



Hauptausgabe

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 72'429
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 21
Fläche: 73'505 mm²

Auftrag: 1095889
Themen-Nr.: 999.209

Referenz: 65346812
Ausschnitt Seite: 1/3

Migrationspolitik

Flüchtlinge hinterlassen ihren Abdruck

Aarau Das Stadtmuseum porträtiert ab Donnerstag Flüchtlinge, die das Bild und die Geschichte der Stadt prägen

VON KATJA SCHLEGEL

Eine Fotokamera, eine Metallschiene mit einer Handvoll Schrauben, ein Arabisch-Deutsch-Wörterbuch mit einem blutroten Tintenfleck, eine Zeichnung mit Wasserfarben; Menschen auf einer Düne, lange Schatten werfend, im Strassengraben liegt ein Auto. Das sind sie. Überbleibsel einer Flucht. Und Ausstellungsobjekte.

Noch liegen die Sachen in einer Kiste. Doch schon in zwei Tagen werden die Scheinwerfer auf sie ausgerichtet: Am Donnerstag eröffnet das Stadtmuseum Aarau im Foyer die Ausstellung «10×angekommen - Flüchtlinge erzählen», als Ergänzung der aktuellen Wechselausstellung «Flucht» und in Anlehnung an die Dauerausstellung «100×Aarau».

Geprägt von Migranten

«Aarauer Geschichte ist seit Jahrhunderten geprägt von Migranten», sagt Flavia Muscionico, die die Ausstellung gemeinsam mit Historiker Daniel Sidler erarbeitet hat. Deshalb sei die Ergänzung der Dauerausstellung mit aktuellen Flüchtlingsgeschichten nur die logische Fortsetzung. «Die Stadt hat sich nach dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise im Sommer 2015 verändert», sagt Sidler. Es kamen Menschen, die dem Ort zugeteilt wurden, diesen prägten und irgendwann weiterzogen. Sie gehören dazu, sie alle hinterlassen Spuren, die nirgends dokumentiert werden. Die giesst das Stadtmuseum jetzt sinnbildlich in Gips. Sidler: «Veränderungen im Stadtbild abzubilden, ist Aufgabe eines Stadtmuseums. Wir zeigen nicht Flüchtlingsgeschichten, sondern Stadtgeschichte.»

Dies geschieht erzählend, dokumentierend; das Werden der Geschichten werde dem Besucher überlassen. Ausgestellt werden die Gegenstände und Erzählungen von elf Flüchtlingen, die Muscionico und Sidler in einen mehrmonatigen Prozess im Raum Aarau gesucht und gefunden haben. Elf Menschen im Alter zwischen 20 und 35 Jah-

ren, vom studierten Physiker bis zum Malermeister. Dazu kommen sieben UMAs (unbegleitete minderjährige Asylsuchende), deren Erlebnisse von der Sekundarschulklasse 4a aus dem Oberstufenschulhaus im Schachen aufgearbeitet wurden.

«Veränderungen im Stadtbild abzubilden, ist Aufgabe eines Stadtmuseums. Wir zeigen nicht Flüchtlingsgeschichten, sondern Stadtgeschichte.»

Daniel Sidler Historiker und Ausstellungsmacher

Frisch von der Leber weg

Diese Flüchtlinge haben sich dazu bereit erklärt, ihre Geschichte anhand eines Objektes zu erzählen. Nicht auf Fragen hin, sondern frei. Sie sollten entscheiden, was sie preisgeben wollen. Frisch von der Leber weg, in Kürzestversion. «Die meisten schildern ein Ereignis, geben einen kurzen Einblick in ihr Leben, geprägt durch die Flucht», sagt Muscionico. Die Erzählungen können in der jeweiligen Muttersprache als Audio-Dateien angehört oder in Deutsch oder Englisch gelesen werden.

Die Geschichten, die dabei herausgekommen sind, erschüttern nicht unmittelbar. Es sind Geschichten aus dem Alltag, von einem gewaschenen Handy oder einer kaputten Fotokamera. Geschichten, wie sie auch jedem von uns passieren könnten. Im ersten Moment belanglos, vielleicht sogar lustig. Aber im Kontext eben doch sehr berührend. «Diese Geschichten sind klein und fein, sie brauchen Zeit», sagt Sidler. «Wenn sie sich einmal gesetzt haben, hallen sie nach.»



«10xangekommen – Flüchtlinge erzählen»
vom 19. Mai bis 17. September. Vernissage
am 18. Mai ab 18.30 Uhr. Infos auf
www.stadtmuseum.ch



Der Endspurt läuft: Die Ausstellungsmacher Flavia Muscionico und Daniel Sidler legen mit Hand an.

SEVERIN BIGLER



DREI GESCHICHTEN Erinnerungen gingen auf dem Mittelmeer über Bord

Die Geschichten, die sich hinter den Alltagsobjekten verbergen, sind nicht laut. Aber sie hallen nach. So wie die von Jebbar und seiner Fotokamera, einem Geschenk seines Onkels. Als Jebbar sich aufmachte, um aus der Region Kurdistan zu fliehen, bat ihn der Vater darum, die Kamera mitzunehmen. Er solle doch unterwegs Bilder machen und an die Familie schicken, bat der Vater. An der Grenze zwischen dem Irak und Iran fiel Jebbar die Kamera aus der Hand. Er konnte keine Bilder nach Hause schicken. Oder dann ist da die Geschichte zu Alis Metallstücken: Sie hielten auf der Flucht seinen Oberarmknochen zusammen, den er sich beim Sturz vom Velo zugezogen hatte. Ali war in seiner Heimatstadt in Pakistan auf dem Weg zur Hochschule, als ein Taxi vor ihm beschossen wurde. Beim Anschlag starben fünf Zivilisten. Ali floh. Im Spital Muri wurden ihm die Platte und die Schrauben entfernt - der letzte Gegenstand, der ihm als Erinnerungsstück von seiner Flucht erhalten geblieben ist. «Viele Flüchtlinge haben nicht einmal mehr ein Stück von ihrer Flucht, das sie zeigen könnten», sagt Ausstellungsmacherin Flavia Muscionico. Darunter ist auch die heute 18-jährige Luam aus Eritrea. Sie musste ihre letzten Erinnerungsstücke auf dem Mittelmeer über Bord werfen. Ihr Ausstellungsstück ist die Zeichnung mit der Szene aus der Wüste, mit dem gekippten Auto. (KSC)



L'ÉGORGEUR TRAQUÉ PAR LA NORVÈGE

RIXE MORTELLE La sanglante altercation de dimanche à l'aube au centre de Lausanne serait le fait d'un récidiviste. Ce requérant d'asile aurait commis d'autres agressions, ailleurs.

● TEXTE **EVELYNE EMERI**

evelyne.emeri@lematin.ch

● PHOTO **MAXIME SCHMID**

L'auteur du geste fatal a tué avec un seul coup de tesson de bouteille, tranchant la carotide de son adversaire. Celui-ci n'a eu aucune chance et s'est vidé de son sang sur le sol sous les yeux atterrés des noctambules et des caméras de vidéosurveillance. La scène s'est passée devant le club Le Darling, situé dans les Galeries Saint-François. Il est un peu plus de 4 h du matin dimanche, l'heure des sorties de boîte dans la capitale vaudoise.

La drogue pour mobile?

Un Somalien de 38 ans, apparemment accompagné et soutenu par d'autres acolytes, poursuit un jeune Guinéen de 25 ans. Il finit par le rattraper sous les arcades commerciales. L'altercation qui s'ensuit est d'une violence inouïe, mettant aux prises les deux individus. Un quidam tente d'intervenir pour éviter la tragique issue, se fait méchamment menacer par l'attaquant et préfère fuir. La voie est libre: tétanisés, les autres témoins – les mêmes qui ont alerté les forces de l'ordre et le 144 –

ne pourront pas non plus voler au secours du jeune homme qui s'éteindra quasi à leurs pieds. Rapidement, les agents lausannois seront le tueur. Le périmètre restera bouclé de longues heures pour laisser place aux experts pour les relevés scientifiques et techniques.

«Les deux Africains se connaissent visiblement, confirme Monica Leita Vermot, procureure chargée de l'affaire. En revanche, on ne sait rien des liens qui unissaient les deux hommes. Nous débutons les investigations s'agissant de leur environnement personnel et

l'instruction visant à déterminer les circonstances de cette bagarre.» Sur les raisons de cet affrontement soudain, le trafic de drogue – et d'alcool

– est évoqué de manière appuyée par les résidents du quartier Saint-

François/rue de Bourg. La magistrature est bien moins péremptoire sur la question: «Pour l'instant, j'ai procédé à l'audition de l'auteur et à son arrestation. Des témoins ont en outre été entendus par la police. À ce stade, nous ne tirons aucune conclusion.» Si le ministère public ne connaît pas encore le statut de séjour de la victime, dont la dépouille est toujours en mains des médecins légistes, il sait par contre que l'égorgeur somalien détient un permis de requérant d'asile.

Antécédents de violence

Selon plusieurs sources concordantes, le Somalien interpellé est déjà connu des services de police dans son pays d'origine pour violence. La Norvège serait également à ses trousses pour des commissions d'infractions similaires à celles du week-end dernier.

